

Eine aufregende Weihnachtszeit

Kurzgeschichten und Gedichte von

Dominik Ruder

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Eine aufregende Weihnachtszeit
Dominik Ruder

1. Auflage
Dezember 2016

© 2016 DerFuchs-Verlag
D-69231 Rauenberg (Kraichgau)
info@DerFuchs-Verlag.de
DerFuchs-Verlag.de
Korrektorat/Lektorat: Sabrina Georgia,
Sabrina.Georgia@DerFuchs-Verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk, einschließlich aller Teile, ist urheberrechtlich
geschützt.

Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, Verbreitung,
Übersetzung und Verfilmung liegen beim Verlag. Eine Einspei-
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen ohne
Genehmigung des Verlags ist strafbar.

ISBN 978-3-945858-40-0 (Taschenbuch)
ISBN 978-3-945858-41-7 (E-Book)

*Ich wünsche allen ein frohes Weihnachtsfest und viel
Glück und Gesundheit im neuen Jahr!*

Inhaltsverzeichnis

1 - Die leere Schachtel	7
2 - Geteilte Plätzchen	16
3 - Der legendäre Weihnachtsflug	17
4 - Bescherung	28
5 - Die verschwundenen Kekse	29
6 - Der Adventskranz	38
7 - Das Zuckerstangendesaster	39
8 - Ode an den Schnee	49
9 - Der Apfelschmuck	50
10 - Weiße Pracht	59
11 - Der schlimmste Morgen des Jahres	60
12 - Die Geschenke der Kinder	66

1 - Die leere Schachtel



Hallo!

Mein Name ist Marie. Ja, ich weiß, so heißen viele Mädchen, aber ich bin trotzdem jemand ganz besonderes! Schließlich hat nicht jede Marie solch schöne, kurze, blonde Zöpfchen wie ich und ist schon fast erwachsen! Meine Mama sagt mir immer, dass ich noch klein bin, aber ich schaue sie dann nur böse an. Ich bin nicht klein, sondern schon groß!

Ich lebe mit meiner Mama in einer kleinen Zweizimmerwohnung und es gefällt mir hier. Ich mag die hohen weißen Wände, die schönen Schnörkel an der Decke und den grauen Teppich. Der ist immer so schön kuschelig!

Ich saß gerade auf dem Sofa und schaute mir einen Weihnachtsfilm an. Draußen war es bereits bitterkalt und dieses weiße Zeug bedeckte wieder alles. Viele Kinder freuten sich über den Schnee, doch seit man mir letztes Jahr bei einer Schneeball-

schlacht einen Ball ins Auge geschmissen hatte, mochte ich ihn nicht mehr. Lieber saß ich hier und schaute dem Weihnachtsmann dabei zu, wie er seine Elfen herumkommandierte. Das fand ich viel lustiger, denn manchmal sagte ich meiner Mami auch, was sie machen sollte. Sie tat es zwar nur manchmal, aber trotzdem fand ich es lustig. Sie sagte mir dann immer, dass ich zu frech wäre, aber das glaubte ich ihr nicht.

Auf dem Couchtisch vor mir stand mein leeres Glas mit Kakao. Niemand machte den besser als meine Mama! Nicht einmal Oma!

»Marie?«, hörte ich meine Mama aus der Küche rufen.

»Ja?«, fragte ich.

»Ich habe gerade bemerkt, dass ich noch zwei Weihnachtsgeschenke vergessen habe. Kann ich dich für zehn Minuten allein lassen? Dann laufe ich schnell runter in den Laden.«

Ich liebte es, wenn sie kurz verschwand und ich die Wohnung für mich hatte. Dann konnte ich immer machen, was ich wollte! Sie war zwar nie wirklich lange weg, weil direkt auf der anderen Straßenseite ein großes Kaufhaus war, aber trotzdem genoss ich diese paar Minuten sehr.

»Okay, Mama«, antwortete ich ihr schon voller Vorfreude, »Hast du mein Geschenk denn schon gekauft?«

»Ich? Wieso ich? Marie, der Weihnachtsmann bringt dir deine Geschenke! Ich kaufe doch nur die

für die Erwachsenen ...«, versuchte sie mir weißzumachen, aber ich war schon schlauer.

Steve Jackson aus der Schule hatte uns erzählt, wie er seine Mutter beim Einpacken seiner Weihnachtsgeschenke beobachtet hatte. Da wurde uns schnell klar, dass unsere Eltern jedes Jahr die Geschenke vom Weihnachtsmann schon vor Weihnachten bekamen und diese verpackten und versteckten! War ja auch logisch, denn der Weihnachtsmann konnte ja unmöglich in einer Nacht alle Kinder der Welt beschenken!

»Mama, das stimmt nicht! Das weiß ich! Wo hast du denn meine Geschenke versteckt? Ich werde auch nicht gucken! Nur ... wenn ein Einbrecher kommt, dann muss ich doch wissen, was ich verteidigen muss, oder?«

»Ach, Marie ...«, seufzte sie augenrollend und zog ihren Wintermantel über das blaue Oberteil. Ihre Stiefel passten gut zu der schwarzen Jeans und nachdem der Mantel saß, musste sie nur noch ihre kurzen braunen Haare zurechtlegen. Ich beobachtete sie angespannt dabei.

»Was ist denn?«, fragte ich.

»Ich habe keine Geschenke für dich, sondern nur der Weihnachtsmann. Das ist das letzte Mal, dass ich dir das erkläre, verstanden?«

Ich wusste, dass sie log. Ich setzte einen trotzig Blick auf, um ihr zu zeigen, dass ich ihr nicht